Roger Morrison

Kohlenstoff Band 2 - Organische Arzneien und Kohlenwasserstoffarzneien in der Homöopathie

Leseprobe

Kohlenstoff Band 2 - Organische Arzneien und Kohlenwasserstoffarzneien in der Homöopathie

von Roger Morrison

Herausgeber: Kai Kröger Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhalt

Wie dieses Buch zu benutzen ist 296
Die Struktur des Textes 296
Abkürzungen und chemische Begriffe in diesem Buch 299

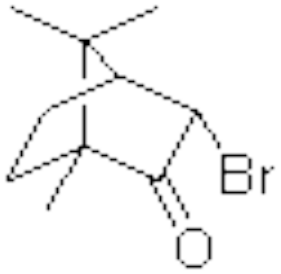
DIE ARZNEIEN 301
Calcarea acetica 303
Calcarea lactica 308
Calcarea lactica natronata 310
Calcarea lactica phosphorica 310
Calcarea oxalica 311
Calcarea picricata 313
Camphora 319
Camphoricum acidum 333
Camphora bromata 344
Carbo animalis 358
Carbo vegetabilis 368
Carbolicum acidum 380
Carboneum 395
Carboneum chloratum 397
Carboneum dioxygenisatum 400
Carboneum hydrogenisatum 424
Carboneum oxygenisatum 434
Carboneum sulphuratum 438
Cerium oxalicum 453
Chloralum 454
Chloroformum 459
Chrysophanicum acidum 468
Citricum acidum 470
Cosmolinum 474
Croton chloralum 476
Cuprum aceticum 477
Cuprum cyanatum 483
Eosinum 485
Eucalyptus 487
Eupionum 489

Ferrum aceticum 492
Ferrum citricum 495
Ferrum cyanatum 495
Ferrum picricatum 498
Ferrum tartaricum 501
Formaldehydum 503
Formicum acidum 503
Fuligo ligni 509
Gallicum acidum 510
Gaultheria 520
Gelatinum 521
Glonoinum 522
Glycerinum 530
Graphites 534
Guaiacolum 543
Gunpowder 545
Hippuricum acidum 548
Hydrocyanicum acidum 551
Ichthyolum 567
Indolum 570
Iodoforum 574
Kalium aceticum 580
Kalium bitartaricum 583
Kalium citricum 584
Kalium cyanatum 586
Kalium ferrocyanatum 596
Kalium oxalicum 612
Kalium picricum 614
Kalium salicylicum 615
Kalium tartaricum 616
Keroselinum 619
Ketoglutaricum acidum 623
Kreosotum 626
Kresolum 639

Camphora bromata

Diese Substanz wurde allopathisch auf beinahe dieselbe Weise wie Kaliumbromid eingesetzt, um erregte und in seelischer Hinsicht unausgeglichene Patienten zu behandeln. Im Allgemeinen hielt man die Bromide für die besten Beruhigungsmittel. Diese Substanz verhält sich unter Lichteinfluss instabil und entfärbt sich, wenn sie längere Zeit Licht ausgesetzt ist. Historisch gesehen, wurde diese Substanz in der Medizin für die örtliche Anwendung benutzt, um Reizzustände zu behandeln.

WISSENSCHAFTLICHER NAME: 3-Bromo1,7,7-trimethylbicyclo[2,2,1]-heptan-2-1. Bromkampfer. 3-Bromobornan2-on
SUMMENFORMEL: $C_{10}H_{15}BrO$
STRUKTUR: Hierbei handelt sich um Camphanon, wobei ein Bromidatom durch ein Wasserstoffatom beim Kohlenstoffatom Nr. 3 ersetzt wurde.
GRUPPE: Terpene. Carbonylgruppe. Bromide
ABKÜRZUNG: Camph-br.



CAS-Nummer: 1093-06-8
Molare Masse: 231,14
Schmelzpunkt: 76 ºC
EINECS: 200-950-8

ARZNEIMITTELPRÜFUNG: Uns liegt nur ein Bericht über die gröbste der Prüfungen vor, über die Lawson uns Berichte lieferte (wobei er hauptsächlich seine Pulsfrequenz vor und nach Einnahme unpotenzierter Gaben beobachtete), und welche in Hughes *Cyclopedia* vermerkt ist. Das Mittel wurde von Hale in die Homöopathie eingeführt. Später sammelte Cooper Symptome, die aufgrund schulmedizinischer Anwendung gewonnen worden waren. Hale sagt, dass *Camphora bromata* allopathisch zunächst von Hammond in dessen Heimatland benutzt wurde. Hammond hatte durch einen nicht näher benannten belgischen Arzt von dieser Substanz erfahren. Die klarsten homöopathischen Symptome stammen aus einer unfreiwilligen Arzneimittelprüfung. Beard verabreichte viermal täglich drei Gran der unpotenzierten Substanz einem jungen Mann, der an Magensymptomen litt. Nach einer Woche entwickelte der Mann ziemlich markante Gemütssymptome. Das bemerkenswerteste dieser Symptome bestand in einer voll-

ständigen Umkehr des Orientierungssinns. Noch einige Tage, nachdem er die Medizin bereits abgesetzt hatte, zeigte der Mann vollkommene Desorientiertheit, während er eine Fahrt mit einem elektrischen Straßenbahnwagen machte. Überdies entwickelte sich ein Gemütszustand, der von fast gänzlicher Hoffnungslosigkeit sowie einer Furcht, den Verstand zu verlieren, gekennzeichnet war.

HOMÖOPATHISCHES ARZNEIMITTELBILD

Unsere homöopathischen Autoren beschrieben den Patienten, der diese Arznei benötigt, als einen Menschen, der an „nervöser Erregung“ leidet. Das Mittel fand unter den allopathischen Ärzten weit verbreitet Anwendung, wenngleich es inzwischen so scheint, als würde man es mittlerweile gar nicht mehr einsetzen – die Arznei ist nur noch vereinzelt und in Ausnahmefällen in Apotheken erhältlich, welche in der Lage sind, das Mittel bereitzustellen. Manchmal wurde *Camphora bromata* in Fällen von Hysterie und Nervosität wahllos verabreicht, ohne auf differenzierende Unterscheidungsmerkmale zu achten. Man verwendete es ebenfalls bei der Behandlung epileptischer Krämpfe und bei der Behandlung von Petit Mal. Einige Autoren empfahlen die Arznei zur Behandlung eines übermäßig starken sexuellen Verlangens und von Nymphomanie.

All die Eigenschaften, die schon zuvor im Arzneimittelbild von Camphora *beschrieben wurden, treffen auch auf* Camphora bromata *zu. Zusätzlich besitzt die Arznei zudem die für* Brom *typischen Charakteristika: Dazu zählen das Gefühl, dass eine nahestehende Person ihn schwer kritisieren oder bestrafen wird; Schuldgefühle und nach innen gekehrte Empörung und Groll; sexuelle Pathologie im Zusammenhang mit großen Schuldgefühlen. Bei* Camphora bromata *vergrößern diese Schuldgefühle das Gefühl der Isolation, das ja allen organischen Verbindungen im Allgemeinen und den* Camphora-*Verbindungen im Besonderen gemeinsam ist. Das Miasma der Sykose und die körperliche Pathologie, die uns beim Patienten begegnet, wird fixiert, und sie wird zum ständigen Begleiter – und diese Symptomatik gilt auch für die anderen Brom-Arzneien.*

GEMÜT

Große Erregbarkeit
Furcht, den Verstand zu verlieren
Weinen wechselt mit Lachen ab.
Ruhelosigkeit in der Nacht
Dösiger, tranceartiger Zustand, wobei die Augen geöffnet sind und die Sinne geschärft sind
Träumerischer Zustand, der Patient weigert sich, an irgendetwas Interesse zu zeigen.

Desorientiertheit. Die Markierungen auf der Kompassrose scheinen umgedreht zu sein.
Alpträume: „Entsetzliche, haarsträubende Träume“
Träume von Geistwesen

Allgemeines

Epileptische Krämpfe. Petit Mal
Konvulsionen
Schlimmer: beim Zahnen
Chorea
Große Kälte des Körpers, insbesondere der Hände
Schwäche und Hinfälligkeit, manchmal verbunden mit Zittern

Kopf

Lanzinierende Schmerzen, die sich von einer Schläfe zur anderen ausbreiten
Dumpfe, schwere Kopfschmerzen
Schlimmer: am Nachmittag. Durch Aufregung. Durch übermäßige geistige Anstrengung. Bei Anämie
Kopfschmerzen, die sich bis in den Hinterkopf ausbreiten
Schmerzen oder Steifheit im Kiefer (oder in der Kehle)
Schlimmer: des Nachts beim Umhergehen

Augen

Feine Schneeflocken scheinen durch sein Gesichtsfeld zu fallen.
Sieht große schwarze Fliegen, die in Schwärmen umherfliegen.

Mund

Trockener Mund und bitterer Geschmack
Scharf einschießende Schmerzen in den Zähnen

Verdauungstrakt

Plötzlich einsetzendes heftiges Erbrechen bei nur wenig Übelkeit
Anfallsweise auftretender Magenschmerz beim Anblick einer Person, die körperlich versehrt oder missgestaltet ist.
Magenschmerzen oder Erbrechen, wenn er etwas sieht, das ihn innerlich in Aufruhr bringt
Brennen im Magen, worauf Durchfall einsetzt.
Cholera infantum

Harnwege/ Genital

Sexuelle Reizung

Nächtliche Samenergüsse und beschwerliche oder schmerzhafte Erektionen
Chordee (Aufwärts- oder Abwärtskrümmung der Eichel)
Kälte der Genitalien und Impotenz
Neuralgische Schmerzen in den Hoden und in der Prostata, zusammen mit Schwellung und Verhärtung
Vaginismus
Nächtliches Bettnässen

BRUST

Versiegen der Milch
Herzklopfen

EXTREMITÄTEN

Krämpfe in den Waden
Chorea, insbesondere des linken Arms

SCHLAF

Schlaflosigkeit mit Kopfschmerzen
Schlaflosigkeit infolge übermäßigen Teetrinkens (Dewey)
Schlaflosigkeit bei Epileptikern – oder Schlaflosigkeit in Verbindung mit Ataxie (Dewey)

KLINISCH

Cholera. Delirium tremens. Durchfall. Impotenz. Konvulsionen. Parkinson'sche Krankheit. Petit Mal. Priapismus. Schlaflosigkeit

MIASMA: Sykotische Miasma

FÄLLE

Beard

Clarke, *Dictionary of Practical Materia Medica*

Der Patient ist ein junger Mann, der an einem Magenkatarrh leidet, der in Form krampfhafter Schmerzattacken auftritt, welche durch den Anblick körperlicher Missbildung, durch die Berührung einer kalten, feuchten Hand und durch die Erwähnung von Gerüchen erregt wurden. Das tatsächliche Vorhandensein solcher Gerüche zog den Mann jedoch nicht in Mitleidenschaft. Eine vollständige Wiederherstellung seiner Gesundheit wurde durch die Gabe von drei Gran *Camphor bromatum* herbeigeführt, das er alle drei bis vier Stunden einzunehmen hatte.

Fairbanks

IFH Case Conference

Claire kommt aus England. Sie ist 22 Jahre alt, als ich ihr das erste Mal begegne. Sie ist blass, von mittlerem Körperwuchs, schlank, hat eine finstere, unheimliche Ausstrahlung und sieht wie gehetzt aus – so als fühle sie sich von jemandem verfolgt. Sie trägt ein locker fallendes geblümtes Kleid. Ihre Stimme klingt sanft. Sie macht den Eindruck, als sei sie scheu und ängstlich, aber während sie spricht, gewinne ich den Eindruck, dass sie stärker ist, als dies zunächst den Anschein hatte.

Ich habe fast beständig Schmerzen, die im Nacken sitzen und quer über beide Schultern verlaufen. Schmerzen habe ich auch im Kreuzbereich. Dort fühlt es sich steif und verspannt an, insbesondere, nachdem ich in Meditation gesessen habe, oder wenn ich nervös oder gestresst bin. Es ist eine Qual, sich im Bett umzudrehen, nachdem ich für längere Zeit unverändert in einer bestimmten Position gelegen habe, ohne mich zu bewegen. Ein wenig bessert es sich, wenn ich mich strecke oder wenn ich mich sanft bewege.

Ich bekomme ziemlich starke Kopfschmerzen, die in erster Linie in beiden Schläfen sitzen, manchmal aber auch nur in der linken Seite oder in der Stirn. Es fühlt sich an, als ob etwas dort drinnen anstoßen würde.

Wenn ich Kopfschmerzen habe, wird mir schwindlig, und manchmal habe ich das Gefühl, mich erbrechen zu müssen. Die Kopfschmerzen treten ungefähr zweimal pro Woche auf, manchmal sogar öfter.

Modalitäten?

Ich bekomme oft Kopfschmerzen, wenn ich recht lange meditiert habe. Wenn ich versuche, mich ins Tagesbewusstsein zurückzuzerren und all meine Konzentration dorthin zu bringen, kann dieses Bemühen den Schmerz mildern. Aber es erschöpft mich.

Es ist für mich absolut unmöglich, mich in der Sonne aufzuhalten. Dann bekomme ich nämlich sofort Kopfschmerzen. Auch wenn ich zu lange lese, oder wenn ich unter Druck stehe oder mich ängstige.

Ich bekomme oft Halsschmerzen. Etwa alle zwei Monate schwellen die Mandeln zu enormer Größe an, werden rot, und die Halslymphknoten schwellen an.

Die meiste Zeit über fühle ich mich müde. Ich habe eigentlich nicht sehr viel Energie, um irgendetwas zu tun.

Und dann mache ich mir große Sorgen, weil ich dieses Zittern bekomme. Das können Sie wahrscheinlich nicht behandeln. Das habe ich nun schon seit ungefähr vier Jahren. Ich kann diesem Beben und Zittern nicht Einhalt gebieten, und es hält einfach solange an, bis diese Zitteranfälle sich

schließlich irgendwie verlieren. Sie können überall am Körper auftreten – in mir und außerhalb – einfach überall.

Durch nichts kann ich dieses Zittern und Beben abstellen. Das kommt nur allmählich zur Ruhe. Während das Zittern mit der Zeit nachlässt, hilft es mir auch manchmal, wenn ich Wasser trinke. Oder wenn ich mich unter die Dusche stelle. Aber das mache ich nur selten, weil ich gegen Duschen eine tiefe Abscheu habe. Ich mag es überhaupt nicht, wenn ich großflächig nass werde.

Ich bat sie, mir einfach ein bisschen mehr über sich selbst zu erzählen.

Ich wuchs im Südwesten Englands auf und lebte dort auch bis vor vier Jahren. Die meiste Zeit verbrachte ich dort mit meinen jüngeren Brüdern. Mein Verhalten war recht burschikos.

Meine Eltern waren sehr strenge Katholiken. Vater diente in der Marine. Ich vergötterte ihn, bis ich ungefähr fünfzehn Jahre alt war. Ich fand, dass er ein perfektes Image besaß, obgleich er seine Gefühle nicht gerne zeigte und sich sehr distanziert verhielt.

Er nahm aktiv am Kirchenleben teil. Für mich war er wichtiger als die Pfarrer. Ich hatte das Gefühl, Vater sei allmächtig – so, als sei er der Allwissende.

Ich hatte immer das Gefühl, er wüsste, was ich dachte oder tat. Wenn ich irgendetwas Schlimmes gemacht hatte, dann wusste er es einfach schon. Meine Eltern führten eine „praktische“ Beziehung. Ihre Verbindungspunkte betrafen Kirchendinge – körperlich zeigten sie sich einander nicht besonders überschwänglich zueinander hingezogen. Meine Mutter leistete ehrenamtliche Arbeit für die Kirche und im Fraueninstitut und ebenso im Altersheim. Meine Mutter war keine warmherzige Frau. Sie war eher praktisch und empfindsam.

Ich ging immer zur Messe. Ich nahm die Kirchgänge sehr ernst, als ich noch jung war. Ich pflegte das Ave Maria regelmäßig zu beten und alles zu beichten, von dem ich glaubte, dass es schlecht sei. Ich liebte es auch, einfach nur so in der Kirche zu sitzen. Wenn ich dann die Ikonen und Statuen anschaute, glitt ich in einen Trancezustand. Ich liebte diese Figuren.

Ich fragte sie, was ihre Haltung gegenüber ihrem Vater veränderte. Einige Augenblicke hält die Patientin schweigend inne, und als sie zu sprechen beginnt, ist ihre Stimme tränenerstickt.

Als ich 15 Jahre alt war, hatte mein Vater eine Affäre mit einer Schülerin, die meine Schule besuchte. Ich habe gesehen, wie sie miteinander schliefen. Sie machten das im Hinterzimmer der Kirche. Sie haben mich aber nicht gesehen. Es war schlichtweg ekelhaft, einfach nur schrecklich. Das war ungefähr das Schlimmste, was ich mir jemals hatte vorstellen können. Ich verließ die Kirche und erbrach mich. Meine Welt stürzte ein.

Eine weitere lange Pause. Ich bitte sie schließlich, mir mehr zu erzählen.

Ich verlor jeden Glauben an alles. Nichts ergab mehr einen Sinn. Meine Sichtweise auf die Dinge veränderte sich in jeder Hinsicht. Ich hörte auf, die Gottesdienste zu besuchen, und ich hasste meinen Vater. Ich fand ihn widerwärtig und fühlte mich von ihm abgestoßen. Ich fühlte mich total alleine. Dem Vater eines Freundes gehörte eine Kneipe, und der Freund schaffte Flaschen mit Alkohol beiseite. Eine Gruppe Gleichaltriger begann, die Schule zu schwänzen. Wir gingen dann in die Wälder und betranken uns.

Dann begann Sex, eine große Rolle zu spielen. Ich fing an, mit verschiedenen Jungen herumzuvögeln – mit jedem. Ich entwickelte Talent darin, meine Lehrer und auch meine Eltern zu belügen. Ich war ziemlich gut in der Schule, so dass meine Zensuren nicht darunter litten. Ich fälschte die Unterschriften meiner Eltern unter Entschuldigungen, die erklärten, dass ich dem Unterricht aus gesundheitlichen Gründen fernblieb. Und den Lehrern sagte ich, dass ich krank sei und nach Hause ginge, oder ich gab vor, mich im Haus einer Freundin aufzuhalten.

Die Kirche, das Katholikentum und das ganze Zeug über Sünde kippte ich einfach über Bord.

Sie machte wiederum eine Pause und ich fragte sie, was sie damals gefühlt habe.

Manchmal bekam ich das Gefühl, dass Paps über mich Bescheid wusste oder mich sehen konnte – genauso, wie ich von ihm gedacht hatte, dass er wie ein Gott sei, aber dann erinnerte ich mich daran, was er gemacht hatte, und dann war es mir egal. Und es konnte auch sein, dass ich das Gefühl hatte, dass Gott mich beobachtet, wie eine tatsächliche Person, aber ich blendete das einfach aus. Irgendwann fanden sie dann heraus, was ich machte. Mutti flippte völlig aus und ging in die Verleugnung, wollte es einfach nicht wahrhaben. Paps schloss mich total aus, war eiskalt wie ein Gefrierschrank. Er verhielt sich so, als würde ich nicht existieren. Ich hasste ihn für seine Doppelmoral. Meine Eltern wollten, dass ich zu einem Pfarrer gehe und mit ihm darüber spreche. Ich weigerte mich. Danach war das Leben so, als würde ich einfach nicht existieren.

Ich frage sie, was sie fühlt, wenn sie an jene Tage zurückdenkt.

An dem Sex hatte ich keine Freude – es war einfach nur so ein Gefühl wie: „Es ist doch alles scheißegal“. Dasselbe galt für das Alkoholtrinken. Nämlich, dass ich mir gar keine Gedanken machte. Ich versuchte, so wenig wie möglich zu Hause zu sein.

Im Alter von 17 Jahren wechselte ich aufs College – hauptsächlich, um von Zuhause wegzukommen. Im College war ich ziemlich wild, nahm an vielen Saufgelagen teil und ging auf Partys und hatte sehr oft wechselnde

Geschlechtspartner. Ich versuchte es mal mit Haschisch, aber mir wurde übel davon, deswegen habe ich diese Sache nicht weiter vertieft. Ich habe auch keine anderen Drogen versucht.

Sie legt wieder eine Pause ein. Ich frage sie, was außerdem noch passierte.

Dann begann das Zittern. Eines Tages fuhren wir nach Glastonbury (*das ist ein heiliger Ort in England*). Ich saß da im Gras, und plötzlich begann ich, am ganzen Leib zu zittern. Ich konnte mich nicht mehr bewegen. Ich sah diese Figur – sie war riesig – und sie wurde noch riesiger, während ich sie mir anschaute. Sie leuchtete, war golden und blass-purpurn, und sie hatte fünf gewaltig große Blütenblätter um ihren Kopf herum. Sie besaß in ihrem Zentrum ein großes schwarzes Loch, das wie ein Fenster wirkte, durch das man in die Nacht hinaus blicken konnte. Sie legte ihre Hände in das Loch und zog etwas heraus, das wie ein rundes Stück Eis aussah. Es tropfte, aber die Tropfen verdunsteten, der Dampf stieg nach oben. Und das Stück Eis wurde immer kleiner.

(Sie beginnt zu weinen).

Sie hielt das Stück Eis ganz sanft in ihren Händen. Es fühlte sich an, als wäre ich es, die sie halten würde. Ich hörte weit entfernte Geräusche, die klangen wie gemurmeltes Singen. Es gab auch einen starken Geruch, der weder vertraut war noch besonders angenehm roch. Ich wusste nicht, ob ich noch in meinem Körper war oder außerhalb von ihm. Ich hatte das Gefühl, dass ich vor einer Wahl stand. Diese Figur zeigte es mir. Es war wie: „Mach weiter wie bisher und bring dich um und verliere dich – oder schlag einen anderen Weg ein – und beginne ein neues Leben.“ Danach habe ich mich verändert. Es war wie ein Geschenk. Eine Wiedergeburt. Es fühlte sich an, als sei mir eine neue Chance gegeben worden. Andernfalls wäre ich gestorben. So ähnlich fühlt sich wohl der Himmel an. Mir war, als sei ich an dem Ort, wo die Liebe ist. Ich blieb dort die ganze Nacht sitzen. Dann fühlte ich einen schrecklichen Schmerz wie von einem Messerstich im Lendenwirbelbereich, und der Schmerz zerriss meine gesamte Wirbelsäule. Es fühlte sich an, als würde mein Körper auseinandergerissen. Zunächst war ich ganz entsetzt. Es war, als sei mir der Schmerz mit einem glühendheißen Messer zugefügt worden. Oder es war wie Kochen und Gefrieren gleichzeitig… Das Zittern wurde schlimmer und kam und ging dann auch in Wellen. Es war wie ein Orgasmus, jedoch ohne die sexuelle Komponente. Es fühlte sich eher an, als würde ich gereinigt und erleuchtet.

Ich kehrte zu meiner Wohnung zurück und weinte zwei Tage lang. Ich dachte, dass ich den Verstand verlieren würde. Ich hatte ein Empfinden wie von göttlicher Gnade, aber gleichzeitig auch, als sei ich sehr allein – als sei ich verloren.

Ich begann, spirituelle Bücher zu lesen. Ich traf jemanden, der Transzendentale Meditation ausübte, und ich begann, stundenlang zu meditieren.

Ich hörte auf, im College die Unterrichtsstunden zu besuchen und nahm einen Job als Kellnerin an. Wenn ich nicht arbeitete, meditierte ich. Dabei kam ich in sehr tiefe Meditationszustände, ganze Nächte oder Tage gingen einfach so vorüber, und ich vergaß die Zeit vollkommen. Ich vergaß auch zu essen. Das Zittern trat vielleicht ein- oder zweimal pro Woche auf.

Andere Erfahrungen?

Ich hatte das Gefühl, komplett außerhalb meines Körpers zu sein; das Gefühl, in einen Ort der Ganzheit hineinzugehen, in die Einheit mit dem gesamten Universum. Ich schmolz dahin und existierte im Einklang mit dem größeren Ganzen. Das ist schwierig zu erklären. Es war einfach wunderschön – es war Glückseligkeit. Einfach ruhig und still. Ein Vertrauen in Gott. Ich will das so sehr.

Aber auch ziemlich entsetzliche Zeiten begannen damals. Es gab einfach nur diese gewaltige Dunkelheit. Ich fühlte mich zu solchen Zeiten verloren und fürchtete, dass ich vielleicht nicht zurückkommen könnte. Es war eine unglaubliche, tiefe, einsame Dunkelheit. Ich fürchtete mich vor meinem eigenen Nicht-Sein. Ich war dann ganz alleine dort draußen, einfach im Nichts. Es war eine Art Hölle. Ich war mir meines Herzens bewusst – der Klang des Herzschlags war ohrenbetäubend –, und dann dachte ich, dass ich entweder sterben würde oder den Verstand verlieren würde. Der Schmerz in meinem Rücken nahm qualvolle Formen an. Wenn ich schließlich diesen Zustand hinter mir lassen konnte, war ich erschöpft und völlig entsetzt.

Ich fragte sie hinsichtlich ihrer Beziehung zu anderen Menschen zu jener Zeit.

Ich hatte keinerlei sexuelle Beziehungen – ich wollte um Gottes Willen nur das nicht! (*Sie schien beim bloßen Gedanken daran völlig entsetzt zu sein*.) Ich wollte das transzendieren. Ich hatte das hinter mir. Ich war die meiste Zeit ziemlich für mich. Ich wollte niemanden sehen. Meine Eltern besuchten mich ein paar Mal. Dann nahm ich mich zusammen, aber abgesehen davon fühlte ich mich alleine. Ich reiste nach Indien und lebte in einem Ashram. Meine Meditationen intensivierten sich. Wir saßen viele Stunden lang in Meditation. Zunächst war das wundervoll, und ich dachte, dass ich jetzt so viele Dinge verstehen würde. Ich fühlte mich im Frieden und eins mit allem. Es war eine sehr intensive Zeit dort, vielleicht sogar zu intensiv, weil das Zittern und die Schmerzen sich recht heftig verschlimmerten. Es waren ziemlich entsetzliche Zustände – Kriyas. Ich schrie und brüllte dann laut und bewegte meine Arme in der Luft herum.

Ich war mir dessen bewusst und konnte es nicht anhalten. Emotional war ich ein Wrack. Ich erlebte unmotivierte Lachanfälle, und dann wieder brach ich in Tränen aus – so heftig, dass ich glaubte, mir würden die Gedärme herauskommen. Ich brach aus jedem nur denkbaren Anlass sehr

leicht in Tränen aus, etwa beim Betrachten von Ameisen oder beim Anblick von Blumen.

Ich wurde von intensiven Alpträumen heimgesucht, wenn ich versuchte zu schlafen. Dann musste irgendjemand zu mir kommen, um mich zu beruhigen.

Heutzutage meditiere ich vielleicht nur vier Stunden morgens und vier Stunden nachts. Manchmal auch mehr.

Ich fühle mich zunehmend grotesker. Ich habe das Gefühl, keinerlei Energie zu haben. Die Zeiten, in denen ich mich verloren fühle, werden immer häufiger.

Ich habe schreckliche Angst davor, dass ich alles verloren habe. Ich kann dort draußen im Universum sein, und ich bin nichts. Dort ist nichts.

Ich frage sie, ob sie irgendwelche Ängste habe.

Ja, nämlich dass ich verrückt werde. Wenn ich mich in der Dunkelheit aufhalte, ist das für mich die Hölle. Dann habe ich das Gefühl, dass dieser Zustand vielleicht niemals mehr aufhört. Ich fürchte mich davor, nachts zu Bett zu gehen und zu schlafen.

Irgendwelche Träume, die immer wieder auftreten?

1. Wieder zurück zu Hause zu sein. Es ist dunkel, und ich glaube, dass niemand dort ist. Dann gehen die Lichter an, und alle haben sich vor mir versteckt. Sie beginnen, mich anzuschreien und versuchen, mich zu schlagen. Ich glaube, sie sind darauf aus, mich zu töten – ich laufe raus in den Garten, um mir irgendetwas zu suchen, um mich zu verteidigen, aber alles ist verschwunden, und es ist alles nur schwarzer Weltraum, und ich beginne zu fallen. Dann wache ich auf.

2. Ich träume von meinem Vater. Er ist in der Kirche und will gerade die Kommunion austeilen, und plötzlich verwandelt er sich in eine grotesk missgestaltete Person, so wie der Elefantenmann – schrecklich. Er schnappt sich die Wiege aus der öffentlichen Kleinkinderbewahranstalt und beginnt, mich damit zu schlagen. Er will mich töten. All das geht ohne jegliches Geräusch und in Zeitlupe vor sich. Ich erbreche mich und rutsche in meinem eigenen Erbrochenen aus. Ich falle hin und kann nicht entkommen.

Wenn ich dann aufwache, erbreche ich mich tatsächlich und bekomme Durchfall und Magenkrämpfe.

Ich frage hinsichtlich ihres Schlafs.

Ich kann nur unter Schwierigkeiten einschlafen. Mein Verstand lärmt zu sehr herum, und ich habe Angst davor einzuschlafen – aus Furcht vor den

Alpträumen. Wenn meine Zimmerkameradinnen da sind, ist es nicht so schlimm.

Ich knirsche mit den Zähnen. Manchmal wache ich mehrere Male pro Nacht auf und schieße hoch wie angestochen.

Nahrungsmittelverlangen und -abneigungen?

Ich mag Salate und Orangen. Ich mag keine Auberginen. Heutzutage trinke ich keinerlei Alkohol mehr.

Menstruation?

Mein Zyklus ist verkürzt, während der Menstruation blute ich stark (ich brauche alle zwei Stunde während der ersten zwei Tage ein Binde), und die Menses ist begleiten von intensivem Krampfen. Das Blut ist zäh, fädenziehend.

Ich frage sie, was sie täte, wenn sie eine Woche lang alles tun könnte, was sie wollte und unbegrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung hätte.

Ich würde irgendwo richtig abhängen, aber es kommt selten vor, dass ich entspannt bin. Ich würde gerne reisen. In die Antarktis. Ich hätte dann einen weißen Lebensraum anstatt eines schwarzen Lebensraumes.

Ich frage, wer ihre Helden oder Heldinnen sind?

Krishnamurti. Er machte das durch, was er seinen „Prozess“ nannte – er hatte jeden Tag Schmerzen.

Wie steht's mit dem Wärmehaushalt?

Ich friere leichter als andere Menschen, aber das macht mir nichts aus, es sei denn, die Kälte tritt zusammen mit den Schmerzen und dem Zittern auf. Entweder friere ich beim Zittern, oder ich habe die Empfindung, als würde ich verbrennen.

Gibt es während des Tagesverlaufs Zeiten, zu denen die Energie besser oder schlechter ist?

Die Energie ist besonders danieder am Morgen und am Nachmittag, aber sie ist niemals zu irgendeiner Zeit gut.

Wie geht es mit der Verdauung?

Ich habe eine Neigung zu ungeformtem Stuhl. Die Ausscheidung ist breiig.

Ich frage sie, was die schlimmste Sache sei, die sie sich vorstellen könne.

Dass ich die ganze Zeit in der Dunkelheit wäre; dieses Gefühl, dort draußen ganz alleine und verloren zu sein. Hoffnungslosigkeit. Dass ich sterben könnte und es keinen Gott oder ähnliches gäbe. Dieses Gefühl von Alleinsein und Einsamkeit.

Verordnung: *Camphora* C200

Nachkontrolle sechs Wochen später

Kopfschmerz: Da geht es besser. Im Durchschnitt erlebe ich zwei schlimme Episoden pro Woche, ich habe weniger Übelkeit, der Drehschwindel hat sich nicht verändert.

Rücken: Ist immer noch schlimm nach dem Sitzen – und sonst vielleicht zu anderen Zeiten ein wenig besser? Bin mir nicht sicher.

Menses: Die Krampfschmerzen waren schlimmer, andererseits gibt es hier keinerlei Veränderung.

Schlaf: Es ist immer noch schwierig, in den Schlaf zu finden.

Halsschmerzen bei geschwollenen Lymphknoten eine Woche nach Einnahme der Arznei. Dies dauerte eine Woche lang.

Ich fühlte mich in mir ein bisschen besser.

Ich hatte in dem Garten, wo ich arbeite, eine schlimme Erfahrung; die Frau dort sagte, dass ich nicht das getan hätte, was sie eigentlich erwartet hätte. Ich fühlte mich schuldig, wenngleich ich tatsächlich ausgeführt hatte, worum sie gebeten hatte.

In der Nacht kam ich nach Hause und hatte schlimme Kopfschmerzen, und das Zittern begann wirklich intensiv. Ich fror. Ich konnte nicht warm werden, und die Bewegungen meiner Arme hörten einfach nicht auf. Ich hatte darüber keinerlei Kontrolle mehr. Ich schrie.

Ich dachte, ich würde sterben. Ich hatte das Gefühl, dass ich es verdiente, und dass der Tod besser sein müsse, als dies hier zu erleben.

Ich glaube, dass ich ein schlechter Mensch bin. Ich war in jenen frühen Tagen ein ziemlich schlimmer Mensch. Ich glaube, dass ich aus diesem Grund diesen Schmerz und diese Dunkelheit erleiden muss. Das ist eine Bestrafung. Alles, was wir tun, ist einer höheren Macht bekannt. Alles was wir tun, wird beobachtet und aufgeschrieben, und das ist das Ende der Geschichte. Dafür müssen wir leiden.

Ich fürchte mich davor, dass ich es vielleicht vermasselt haben könnte. Dass es zu spät ist.

Meine Meditationserfahrungen waren eine Weile lang viel besser, aber während der letzten Woche fühlte ich beinahe sofort, dass ich in der schwarzen Leere bin – es war verbunden mit Verzweiflung und Angst. Es ist schwierig, dort herauszufinden. Ich habe das Gefühl, von Dunkelheit erfüllt zu sein und allein zu sein. Ich habe so eine Angst vor dem Nichts…

Träume?

1.) Dass ich in so einem Tunnel in der Falle saß, aber der bestand aus knorrigem Holz. Es wirkte mehr wie ein Baumstamm oder wie ein aufrecht

stehender Sarg. Draußen konnte ich Leute hören, wie sie versuchten, das Teil in Stücke zu sägen. Sie wollten mich, die ich ja darin saß, ebenfalls zersägen. Ich erwachte in kalten Schweiß gebadet.

2.) Ich wollte gerade mit dem Freund meines Bruders im rückwärtigen Teil der Kirche Geschlechtsverkehr haben, als der alte Priester hereinkam. Er begann, seine Kleider abzulegen, als habe er die Absicht mitmachen. Er hatte einen Buckel und war am ganzen Körper von Geschwüren bedeckt. Ich war entsetzt, fühlte mich widerwärtig abgestoßen und lief hinaus. Ich war in der Kirche, aber sie war vollkommen leer, und es war ein einziger schwarzer Raum. Als ich aufwachte, erbrach ich mich.

3.) Ich bin zurück daheim in England. Es ist verschneit, und nichts ist so, wie es sein sollte. Ich gehe und komme nirgendwo hin, oder ich gehe voran, aber bewege mich rückwärts. Ich halte Ausschau nach meinem Elternhaus, aber es ist nicht da. Ich beschließe, zu der Kirche zu gehen, aber sie ist ebenfalls nicht dort, wo sie sein sollte. Dann sehe ich meine Brüder, und sie haben sich verkleidet – es sind so kleine Hasenkostüme, die wir früher einmal hatten. Sie lachen und spielen und sagen mir, dass das alles ein Spiel ist, und dass sie einfach nur so zum Spaß die Stadt umher bewegt haben. Und dann zeigen sie mir die einzelnen Plätze. Ich beginne, in ihr Lachen einzustimmen – wir alle scheinen wieder zurück in die Kindheit versetzt zu sein –, und dann wachte ich auf und weinte. Ich fühlte mich so traurig.

Verordnung: *Camphora bromata* C200

Nachkontrolle (sechs Wochen nach der Arznei)

Kopfschmerzen: Unmittelbar nach Einnahme der Arznei hatte ich den schlimmsten Kopfschmerz, die ich jemals erlebt habe. Dann hatte ich während der gesamten vergangenen sechs Wochen nur zwei milde Kopfschmerzen.

Rücken: Nacken und Schultern sind beinahe vollkommen gut. Gelegentlich verspürt sie immer noch eine Steifheit im Lendenwirbelbereich.

Menstruation: Der Zyklus dauert 24 Tage. Es gibt nur geringfügige Krampfbeschwerden. Die Menstruation ist weniger fädenziehend, jedoch immer noch reichlich.

Innerer Hals und Lymphknoten: Unmittelbar nach Gabe des Mittels hatte sie geschwollene Lymphknoten, zusammen mit Halsschmerzen – das dauerte drei Tage.

Schlaf: In der ersten Woche nahm das Zucken zu.

Beim Einschlafen hatte ich schreckliche Visionen. Gesichter tauchten drohend auf, die sich ineinander verdrehten und veränderten. Oftmals ist es das Gesicht meines Vaters, der sagt, er weiß, was ich getan habe, als ich

Teenager war, und dass ich ein wirklich schlimmer Mensch gewesen sei. Ich musste meine Zimmergenossin bitten, ein paar Nächte mit mir im Zimmer zu verbringen. Letzten Monat ging es mir gut.

Ich habe ein bisschen weniger meditiert, aber die Erfahrung während der Meditation ist fast immer eine gute gewesen. Keinerlei dunkles Verlorensein ist mehr gewesen. Ich habe auch kein erschreckendes Zittern mehr gehabt. Manchmal ist es zu einem „Zittern, einem Schüttelfrost vergleichbar“ gekommen – aber mehr wie eine Art Aufregung.

Nachkontrolle (vier Monate nach Gabe der Arznei)

Träume: Ich tanze mit einem Mann, der im Ashram in Indien gewesen ist. Es fühlt sich recht sinnlich an, und es fühlt sich auch gut an. Er sagt mir, dass wir im Nachbarzimmer ein Baby haben. Ich gehe rüber, um nachzuschauen, und da finde ich dieses wunderschöne Baby, das in große Blätter eingewickelt ist.

Ich bin glücklich.

Ich habe nicht mehr das Bedürfnis, so viel zu meditieren. Ich habe das Gefühl, dass ich darauf vertrauen kann, dass in meinem Leben eine Qualität liegt – und zwar jeden Tag. Es ist in Ordnung. Ich habe ein Gefühl von einer Wesenheit in meiner Nähe – entweder meiner eigenen oder einer höheren Wesenheit. Diese sind eins.

Chloroformum

Chloroform ist eine farblose flüchtige Flüssigkeit, die einen angenehmen, nicht reizenden Geruch hat und von leicht süßlichem Geschmack ist. Chloroform wurde durch Soubeiran im Jahre 1831 (oder möglicherweise durch Guthrie im Jahre 1830) entdeckt und erstmals beschrieben. Im Jahre 1847, nur wenige Monate, nachdem Morton die Wirksamkeit von Äther als Anästhetikum demonstriert hatte, führt J. Simpson die Verwendung von Chloroform ein. Angeregt durch die Ergebnisse, die mit Äther erzielt worden waren, prüften Simpson und seine Kollegen eine Reihe von organischen Chemikalien an sich selbst. Es gibt eine berühmte Bildskizze, die Simpson und mehrere seiner Kollegen darstellt, wie sie während ihrer Experimente mit Chloroform auf dem Boden ausgestreckt daliegen und über dem Tisch zusammengesackt sind. „Neuerdings habe ich an mir selbst und anderen das Einatmen verschiedener anderer flüchtiger Flüssigkeiten ausprobiert in der Hoffnung, dass irgendeine dieser Substanzen vielleicht die Vorzüge des Äther aufweisen könnte… wie zum Beispiel das Chlorid des Kohlenwasserstoffs (oder holländische Flüssigkeit), Aceton, das Nitrat des Oxids von Ethyl (Nitricsalpeteräther), Benzin, den Dampf von Jodoform usw. Jedoch habe ich festgestellt, dass eines davon unendlich wirksamer ist als alle anderen, und das ist Chloroform.“ Es ist allgemein bekannt, dass J. Snow es Königin Victoria verabreichte, während sie Prinz Leopold, ihr achtes Kind, gebar. Chloroform wurde bald die allgemein akzeptierte Form der Vollnarkose.

Indessen hat Chloroformnarkose immer einen nur geringen Sicherheitsspielraum besessen. Todesfälle, die während der Zuführung von Narkose auftraten, wurden „Primärer Kollaps“ genannt und waren die Folge einer Lähmung der Atemwege. Chloroform wurde als Anästhetikum verworfen, als man seine Hepatotoxizität und seine Schädlichkeit für die Nieren entdeckte. Wenngleich Chloroform aus der Anwendung für den Menschen verbannt ist, wird es auch heute noch in der Tiermedizin als Narkosemittel eingesetzt. Es wurde aber auch in bedeutenden Mengen als Wurmmittel benutzt.

Innerlich eingenommen, diente Chloroform als schmerzstillendes Mittel. Man findet es auch heute noch, wenn auch selten, in Zubereitungen für die Zerteilung von Blähungen und in Hustenmedikamenten. Es findet sich auch in einer ganzen Reihe von örtlich anwendbaren Medikationen als Gegenreizmittel während der Behandlung von rheumatischen Erkrankungen, Kopfschmerzen und Neuralgien. Es ist eine Substanz gegen den Juckreiz bei Insektenstichen. Heutzutage wird Chloroform hauptsächlich bei der Produktion von Chlorkohlenstoffverbindungen und Fluorkohlenstoffverbindungen in Kühlmitteln, Treibgasen und Plastiksubstanzen benutzt. Es wird aber auch verwendet, um Antibiotika zu extrahieren und zu reinigen,

dient als industrielles Lösungsmittel, bei der Zubereitung von Farbstoffen, Medikamenten und Pestiziden, bei der photographischen Verarbeitung und bei industrieller Trockenreinigung. Es wird auch als Insekten tötendes Räuchermittel zum Schutz von Getreide eingesetzt. Ebenfalls ist es ein gutes Lösungsmittel für Melaminanwendungen. Chloroform ist ein ausgezeichnetes Lösungsmittel für Alkaloide und auch für Guttapercha und verschiedene Wachse und Harze. Es ist mittlerweile zu einem schrecklichen ökologischen Problem geworden. Der überwiegend größte Teil von Chloroform, der sich in der Umwelt findet, stammt aus der Industrie. Chloroform findet aus Chemiefabriken, Papiermühlen, Abfallwasser aus Kläranlagen und aus Trinkwasser, das Chlor enthält, Eintritt in die Umwelt. Chlor wird dem meisten Trinkwasser und vielen Abwässern beigemischt, um Bakterien zu zerstören. Es wandert rasch durch den Boden hinab zum Grundwasser, und dort tritt es dann in das Wasserreservoir über. Chloroform überdauert sowohl in der Luft als auch im Grundwasser lange. Die Zerfallsprodukte in der Luft enthalten die hochtoxischen Substanzen Phosgen und Hydrogenchlorid. Die Menge, denen der Mensch aus Luft, Wasser und Speisen ausgesetzt ist, erreicht ein Niveau von 2200 ug pro Tag. Chloroform reichert sich im Körperfett an und zieht das Zentrale Nervensystem, die Leber und die Nieren in Mitleidenschaft, wenn es über die Luft oder mittels Flüssigkeiten in den Körper aufgenommen wird. Fehlgeburten und Spermamissbildungen traten bei Ratten und Mäusen auf, die man dieser Substanz aussetzte, und deren Nachkommen wiesen körperliche Missbildungen auf. Neuere Studien deuten darauf hin, dass Menschen, die Chloroform in chlorhaltigem Wasser zu sich nehmen, einem erhöhten Risiko von Dickdarmkrebs und Harnblasenkrebs unterworfen sind. Die Umweltbundesbehörde in den USA (EPA) hat festgelegt, dass Chloroform ein wahrscheinlicher Krebserreger beim Menschen ist – auf jeden Fall ist bekannt, dass es bei Mäusen krebserregend wirkt.

Das Almaden Valley Research Center von IBM und zwei kalifornische Universitäten haben das Kohlenstoffatom und das Wasserstoffatom von Chloroform in den ersten Quantencomputer der Welt verwandelt. Bei Quantencomputern kann ein Bit sowohl aktiviert sein als auch abgeschaltet sein; es kann sowohl 1 als auch 0 sein. Dies gestattet es dem Computer, praktisch jede nur mögliche Kombination gleichzeitig zu erkennen, anstatt dies sequentiell zu tun, wodurch der Aufwand an Rechenzeit enorm reduziert wird. Chloroform wurde zu diesem Zweck eingesetzt, weil es eines der einfachsten organischen Moleküle ist und bei Zimmertemperatur hochstabil bleibt. Dieser Umstand umgeht die Notwendigkeit einer Tiefkühlung, welche experimentelle Substanzen, die man zuvor verwendet hatte, erfordert hatten.

GEBRÄUCHLICHER NAME: Chloroform

WISSENSCHAFTLICHER NAME: Trichlormethan. Chloretherid. Methenylchlorür. Methinchlorid. TCM. R20

SUMMENFORMEL: $CHCl_3$

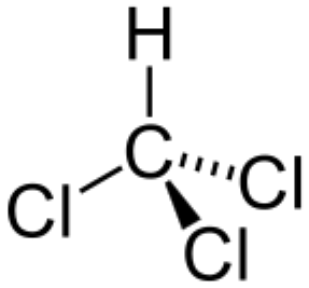
STRUKTUR: Dies ist ein Methanmolekül, bei dem drei der Wasserstoffarome durch Chloridatome ersetzt worden sind.

GRUPPE: Chloride

ARZNEIMITTELPRÜFUNG: Lembke im Jahr 1848 mit der unpotenzierten Substanz. McFarlan prüfte die Substanz später in der 6. Potenz.

BESTE QUELLE: Vermeulen, *Konkordanz der Materia Medica*

ABKÜRZUNG: Chlf.



CAS-Nummer: 67-66-3
Molare Masse: 119,38
Schmelzpunkt: -63 ºC
Siedepunkt: 61 ºC
EINECS: 200-663-8

HOMÖOPATHISCHES ARZNEIMITTELBILD

Die hinreichende Arzneimittelprüfung von McFarlan liefert uns mehrere Hinweise. Indem er diese Hinweise benutzte, leistete Fayeton (LINKS, 1996) Pionierarbeit bei Vertiefung des Verständnisses für diese Arznei. Die Hauptkomponente, die als solche erkannt wurde, war ein Leitsymptom, das sich auszeichnete durch außerordentliche Vertrautheit, ja schon fast Aufdringlichkeit der Person – was sich zum Ausdruck brachte in der Art, wie der behandelnde Arzt angesprochen wird, nämlich so, als sei er ein enger Vertrauter des Patienten. Mithilfe dieses Leitsymptoms wurden viele Prüfungssymptome anhand von mit *Chloroformum* geheilten Patienten bestätigt. In allen Fällen scheint das Gemüt überstimuliert – wir beobachten Geschwätzigkeit, Singen und Tanzen, Umsichschlagen und in einem Fall Schizophrenie. Gewalttätigkeit wurde nach außen gerichtet, oder bei dem schizophrenen Patienten wandte er sich gegen sich selbst, und zwar in Verbindung mit zahlreichen Selbstmordversuchen. Es gab ebenfalls eine Vernachlässigung der körperlichen Reinlichkeit oder des Saubermachens in der Wohnung.

Wenn wir uns dieses Symptom von Vertraulichkeit anschauen, werden wir an die im Gegensatz dazu viel mehr verbreitete Charakteristik der Or-

ganverbindungen erinnert – nämlich die der Entfremdung. Im Falle von Chloroform führen die dreifachen Chlorverbindungen zu einem starken Gefühl von Verratenwerden: es ist insbesondere das Gefühl, alleingelassen und verlassen zu werden. Das unmittelbare Überleben des Patienten wird durch dieses Verlassenwerden bedroht, vor dem sich der Patient entweder verbirgt, oder das er kompensiert, indem er versucht, sogar mit fremden Personen ein äußerst vertrauliches Verhältnis zu haben. Oder diese Kompensation äußert sich in Form von Schwatzhaftigkeit, aufgeregtem Verhalten und Besitzgier.

GEMÜT

Probleme im Zusammenhang mit Verlassenwerden bzw. Verlassenheitsgefühl
Außerordentliche Erregung mit Geschwätzigkeit, Singen, Reizbarkeit
Außerordentliche Vertraulichkeit mit anderen
Aggression. Fluchen. Umsichschlagen. Gewalttätigkeit
Wunsch, Klavier zu spielen. Möchte tanzen.
Erregung wechselt ab mit Apathie. (t)
Gleichgültigkeit gegenüber dem äußeren Erscheinungsbild
Geistige Dumpfheit (t)
Das Sprechen ist schwierig. (t)

ALLGEMEINES

Nachwirkungen von Schreck und Schock – infolge von Verletzung oder chirurgischem Eingriff
Große Schwäche und Schwindel, die zusammen auftreten
Geringe Widerstandskraft – der Patent ist bereits erschöpft, wenn er nur um einen Häuserblock herumgegangen ist.
Taumeln, Schwindel (t)
Anästhesie, Empfindungslosigkeit
Epileptische Krampfanfälle

KOPF

Sehstörungen: Blitze vor den Augen oder Farbensehen
Die Pupillen sind erweitert. (t)
Starkes Brennen in den Augen, im Mund, im Hals (t)
Starker Speichelfluss (t)
Süßlicher Geruch aus dem Mund (t)
Bösartige Hirntumore (t)

VERDAUUNGSTRAKT

Verlangen nach eiskaltem Wasser
Erbrechen

Schlimmer: durch Kopfschmerzen. Wenn sich das Wasser im Magen erwärmt
Blähungen (t)
Fettige Degeneration der Leber
Lebervergrößerung (t)

HARNWEGE

Nephritis (t)

BRUST

Burt warnt davor, *Chloroformum* bei Patienten einzusetzen, die an einem Aortenaneurysma leiden. Diese Warnung scheint in einigen Repertorien fehlinterpretiert worden zu sein, wo die Arznei ganz im Gegenteil sogar bei der Behandlung eines Aneurysmas aufgelistet wurde.

EXTREMITÄTEN

Empfindung von Schwere in den Unterschenkeln
Ataxie (t)
Rheumatismus (t)

SCHLAF

Schlaflosigkeit

KLINISCH

Ataxie. Hepatitis. Kopfschmerz. Nephritis. Rheumatismus

MIASMA: möglicherweise Malaria-Miasma

FÄLLE

Fayeton

LINKS, 1996

Eine junge Frau konsultierte mich im Jahre 1973 wegen chronischer Erkältungsneigung, immer wieder auftretender Ohrentzündungen und kolikartiger Bauchschmerzen. Sie klagte auch über Leberbeschwerden, Schwindel und Furunkelbildung.

Die Behandlung war mehr oder weniger zufriedenstellend: Ich gab ihr zunächst *Silicea* wegen ihrer Neigung zu Eiterbildung, ihrer Frösteligkeit, ihrer Scheu während der Kindheit (die heutzutage gut kompensiert zu sein schien!), und ihrer Angst, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Ich gab ihr auch *Lachesis* wegen ihrer Furcht vor Schlangen und wegen ihrer Geschwätzigkeit.

Im Jahre 1988 schrieb ich: „Sie benutzt jetzt das Wort Du statt der förmlichen Anrede „Sie“. Wenn ich mit ihr sprach, behielt ich die Sie-Form bei, aber sie antwortete einfach weiterhin in der zwanglosen Form.“ Ich übersetzte dies in die Rubrik „Vertrautheit, Vertraulichkeit“, wo auch Chloroform aufgelistet ist.

Im Jahre 1988 erzählte sie mir, dass sie an wiederholt auftretenden Infektionen, einem Hygroma (einem Lymphzystenkonglomerat im Halsbereich), an Abszessen der Großzehe, an Schlaflosigkeit und Magenproblemen mit einer brennenden Empfindung und an Aufstoßen und der Unfähigkeit, Blähungen abgehen zu lassen, litt. Diese sehr üblichen Symptome sind auch für Cloroformum bekannt. Die Eiterung wird abgedeckt durch ein einziges Symptom in Herings Leitsymptom: „Ungesunde Haut, sie heilt nur langsam“ (S. 101). Ich gab ihr also *Chloroformum* 10MK.

Nachkontrolle

Im April 1992, also drei Jahre später, kam sie wieder in die Sprechstunde. Die meiste Zeit über war sie beschwerdefrei gewesen, aber seit drei Wochen fühlte sie sich wieder nicht besonders gut.
Sie litt wieder an einer Ohrentzündung.
Chloroformum 10MK wurde erneut gegeben. Seitdem geht es der Frau gut.

Fayeton

LINKS, 1996

Dies ist der Fall einer Frau, geboren 1959, die seit dem 14. Lebensjahr an Schizophrenie litt. Sie versuchte mehrfach, sich das Leben zu nehmen, indem sie eine Menge Medikamente einnahm. Sie wurde viele Male ins Krankenhaus eingeliefert. Ich behandelte sie 1988 mit *Platina*, aber trotz dieser Behandlung wurde sie wieder ins Krankenhaus eingewiesen.

Besondere Symptome:
Sie sprach in vertraulichem Umgangston mit mir, sogar schon bei der Erstanamnese.

Sie hatte obszöne Gedanken, und sie verspürte einen starken Drang, sie mir zu erzählen – wie z.B.: „Ich stelle mir vor, wie du auf der Toilette sitzt.“

Zwanghafte Gedanken, ihren Vater und all jene Menschen zu töten, die sich um sie kümmern, einschließlich ihres Arztes.

Sie erinnert fortlaufend die Menschen um sie her, dass ihre Großmutter eine Aristokratin gewesen sei (wobei ich mir über den Wahrheitsgehalt dieser Behauptung nicht sicher bin).

Ich gab ihr im Dezember 1992 *Chloroformum*.

Nachkontrolle

Im Januar 1993 versuchte sie zweimal, sich das Leben zu nehmen. Seither hat sie das niemals wieder versucht. Auch ist sie niemals wieder ins Krankenhaus eingewiesen worden. Ihre Eltern unterstützen sie. Sie ist sehr aktiv geworden, kümmerte sich um ihre Großmutter, und sie ist auch viel spazieren gegangen. Sie hatte außerdem viel weniger zwanghafte Gedanken, sie hat auch keine obszöne Sprache mehr gebraucht und auch keine garstigen Worte mehr benutzt. Ihr Psychiater reduzierte die Psychopharmaka drastisch, weil er das Gefühl hatte, dass es ihr sehr gut ginge.

In früheren Jahren war sie ziemlich korpulent, aber jetzt hat sie sich um ihren Körper gekümmert und ist schlank und schön geworden.

Im Januar 1995, drei Jahre später, berichtete sie mir: „Ich fühle mich besser, weil ich begonnen habe, das Leben wertzuschätzen. Früher war ich nicht in der Lage, irgendetwas wertzuschätzen, ich habe mich immer schuldig gefühlt."

Sie war immer noch kindisch und phantasievoll: „Wenn meiner Mutter der Magen grummelt, fühle ich, dass dies wegen meiner Gedanken geschieht. Oder dass dies ein Zeichen Gottes ist. Ich glaube durchaus, dass all diese Gedanken anormal sind, aber all das ist nichts im Vergleich zu meinem früheren Zustand."

Im März 1995 berichtete sie: „Ich fühle mich besser, ich habe auch das Gefühl, dass sich meine Zwänge reduziert haben. Ich habe entdeckt, dass mein zwanghaftes Gefühl gegenüber meinem Vater eigentlich von mir selbst erzeugt worden war. Ich dachte, dass er mich für sich selbst behalten wollte, und ich habe erkannt, dass ich es war, die ihn eigentlich für mich selbst festhalten wollte. Jetzt ist es so, dass ich, anstatt dass ich alles ernst nehme, alles auf die leichte Schulter nehme."

Juli 1995. Jetzt ist alles, worüber sie spricht, auch sinnvoll. Sie spricht ruhig und ohne Übertreibung. Und sie hat keinerlei Zwänge mehr.

Fayeton

LINKS, 1996

Die Patientin ist eine junge Frau, die aus Korea stammt und als Kind adoptiert wurde. Geboren wurde sie 1970. Sie war emotional sehr gestört, lief oft von zu Hause fort und wollte Dinge tun, die ihr gerade in den Sinn kamen. Man konnte ihr überhaupt nicht auftragen, dass sie irgendetwas Bestimmtes tun sollte. Der geringste Tadel war Anlass für sie, die Türen zu werfen und wegzulaufen. Ihr Lernen war ihr egal, das war ihr vollkommen gleichgültig. Sie besuchte das Gymnasium, ohne dass sie ihre Schulbücher in die Schule mitnahm.

„Wenn jemand mir sagt, was ich zu tun habe, dann habe ich überhaupt nicht das Gefühl, dass ich das auch tun sollte. Ich werde sehr schnell zornig. Wenn mir irgendein Lehrer etwas sagt, dass ich zu tun habe, dann schlage ich einfach nach ihm."

Kleptomanie

Sie mag: tanzen, singen, Gitarre spielen, Klavier spielen, Flöte spielen.
„Ich könnte stundenlang Klavier spielen. Wenn ich musiziere, dann höre ich niemanden, meine Eltern müssen mich mehrere Male anschreien, bevor ich von dem Instrument ablassen kann."

Sie war nicht in der Lage, ihre Impulse zu kontrollieren. Wenn sie das Gefühl von Verlassensein nicht mehr ertragen konnte, lief sie einfach von zu Hause fort. Sie kaufte sich auf eigene Faust ein Auto und sagte ihren Eltern nichts von dem Erwerb. Sie wollte einfach weit wegfahren, nämlich in ihr Geburtsland, um ihre Identität zu finden. Sie spricht in sehr vertraulichem Ton zu mir. (Ihre Mutter und ich selbst stehen einander allerdings nahe).

Tarantula, das sie von 1985 bis 1989 erhielt, half zwar, bewirkte aber keine dramatischen Veränderungen in ihrem Charakter. Im Januar 1990 lief sie acht Tage von zu Hause weg und hatte einen Autounfall. Sie hörte auch auf, das Gymnasium zu besuchen, und sie hatte auch eine Menge Schulden gemacht. Sie litt an Bulimie und sah sehr schmutzig aus.

Ich verordnete ihr im Januar 1990 *Chloroform* 10MK.

Nachkontrolle

Im darauffolgenden Monat berichtete mir ihre Mutter, dass sich das Mädchen sehr verändert habe – ja, sie war überhaupt nicht mehr wiederzuerkennen. Sie hatte wieder angefangen zu studieren, und sie hatte gute Noten erzielt. Sie half zu Hause, und sie besuchte zusammen mit ihrer Mutter Gymnastikstunden.

Im Jahre 1992, zwei Jahre nach Gabe der Arznei, bestand sie erfolgreich ihr Examen und wurde Beamtin im Erziehungsbereich. Sie war vorsichtiger beim Autofahren, ihre Wohnung befand sich in einem geordneten und sauberen Zustand, und ihre Bulimie war verschwunden.

Im Jahre 1995, fünf Jahre nach der ersten Verordnung, war sie glücklich mit ihrer Arbeit und wollte Lehrerin werden. Sie lebte mit einem Mann, ihrem Freund, zusammen und sie machte Pläne für die Zukunft.

Und was war hinsichtlich Korea?
„Da bin ich zu einem Entschluss gekommen. Da drüben ist niemand, der mich kennt."

Die meisten ihrer Symptome finden sich in der Materia Medica. J.H. Clarke z.B. sagt: „Wilde Erregung, gefolgt von vollständiger Gefühllosigkeit

oder Gleichgültigkeit. Sang komische Lieder; konnte kaum davon überzeugt werden, sich vom Klavier zu entfernen. Obszöne Sprache, die unter dem Einfluss des Mittels benutzt wurde, bei zwei Prüfern. Verlangen zu töten.“

Roger Morrison

Kohlenstoff Band 2 - Organische Arzneien und Kohlenwasserstoffarzneien in der Homöopathie

Band 2 von C - M

353 Seiten, geb.
erscheint 2013

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de